

NIKOLA HOTEL

It was
ALWAYS
you

LESE-
PROBE

KySS

ROMAN

SIE WOLLTE NIEMALS ZURÜCK- KEHREN. ER WOLLTE SIE NIE GEHENLASSEN ...

Vier Jahre ist es her, dass Ivy alles verlor. Kurz nach dem Tod ihrer Mutter schob ihr Stiefvater sie ins Internat ab, weil sie sich ständig mit ihrem älteren Stiefbruder Asher stritt. Doch in diesem Sommer will ihr Stiefvater sie plötzlich unbedingt sehen und ruft sie zurück nach Hause – auf eine Insel an der Küste von New Hampshire. Dort trifft sie auch Asher wieder. Immer noch unausstehlich. Immer noch kompliziert. Und immer noch viel zu gut aussehend. Verdammt. Dieses Wiedersehen setzt ihr viel mehr zu, als sie erwartet hätte. Doch als Ivy erfährt, warum sie zurückkehren sollte, droht ihre Welt vollkommen auseinanderzubrechen ...

**Aufwendig
illustriert mit
mehr als 20
Handletterings**

Der Auftakt der zweibändigen Reihe
um die Blakely-Brüder Asher und Noah

Kapitel 16

Ich bin kaum im Haus, da drückt mir schon jemand ein Bier in die Hand, und Harper stürmt heran. «Oh Gott, ich bin so aufgeregt. Ich kann gar nicht abwarten, dass Sam seine Geburtstagsgeschenke aufmacht. Denkst du, er wird sich freuen? Hoffentlich freut er sich. Wenn er sich nicht freut, dann merkt man ihm das sofort an. Er lächelt dann nämlich total übertrieben und sagt bestimmt fünfmal hintereinander ‹toll, großartig, toll, toll, ganz toll›.» Sie trägt ein kurzes Kleid mit Streublumenprint und sieht süß und unglaublich nervös aus.

«Das können wir bei meinem Geschenk für deinen Freund gleich ausprobieren», sage ich und deute auf das Päckchen unter meinem Arm. «Aber ich bin sicher, dass Sam sich über deine Überraschung freuen wird.»

«Was ist das für ein Stoff? Ist das Seide?» Sie streicht über den langen Ärmel meines Kleides, das vorne hoch-

geschlossen und fast etwas zu warm ist, und reibt den silbrig schwarzen Stoff dann zwischen zwei Fingern.

«Ich glaube nicht. Ich habe es im Sale gekauft und heute das erste Mal an. Im Laden kam es mir nicht so tief ausgeschnitten vor, aber ich fürchte, sie haben hinten am Stoff gespart.» Ich drehe Harper den Rücken zu, und sie stößt ein Quietschen aus.

«Oh mein Gott, Ivy, das ist verdammt tief ausgeschnitten. Aber es steht dir wirklich gut.» Sie gibt mir einen Kuss auf die Wange und zieht mich ins überfüllte Wohnzimmer. Mein Geschenk lege ich zu den anderen auf eine Kommode. Es ist laut, es ist stickig, und jede Sitzmöglichkeit in diesem Haus scheint bereits besetzt zu sein. Harper biegt in Richtung Küche ab, und ich folge ihr. «Wow», stoße ich aus, als ich das riesige Buffet sehe. «Wie viele Tage soll die Party dauern? Fünf?»

«Das ist typisch für Sams Mom», meint Harper und verdreht die Augen. «Sie hat tagelang eingekauft und das Essen vorbereitet, und dann verschwindet sie, weil sie Sorge hat, sie würde uns stören. Ich find's wirklich schade, dass sie nicht dabei ist. Sind denn Asher und Noah

mit dir gekommen?», fragt sie. «Ich habe sie noch gar nicht gesehen.»

«Ich auch nicht.» Ich hatte überlegt, Noah eine WhatsApp zu schreiben und zu fragen, ob wir zusammen rübergehen sollen. Was mich davon abgehalten hat, war die Sorge, dass es so aussehen könnte, als hätte ich Angst, allein hierherzukommen. Auch wenn es stimmt, aber das muss er ja nicht wissen. Und Asher – in meinem Magen rumort es, sobald ich seinen Namen auch nur denke. Am liebsten würde ich mich hier in der Küche verstecken, bis die Party vorbei ist oder bis es wenigstens so spät ist, dass ich ohne schlechtes Gewissen verschwinden kann, ohne ihm zu begegnen.

«Kann ich dich kurz allein lassen?»

Ich nicke, und im nächsten Moment ist Harper schon wieder weg. Ich nehme ein paar schmutzige Teller von einem Mädchen im Minikleid entgegen, das in der offenen Tür steht, und kratze die Reste in den Mülleimer, bevor ich sie in die Spülmaschine stelle.

«Hey, Cinnamon.» Eine Hand fasst mir von hinten an den Kopf und strubbelt mir die Haare durch.

Ich stoße einen Ellenbogen nach hinten, aber Noah weicht mir lachend aus. «Du weißt echt, wie man sich beliebt macht, Blödmann.» Ich versuche, meine Haare wieder glatt zu streichen, und strecke ihm die Zunge raus. Er nimmt mich so fest in den Arm, dass ich vor Schreck aufquieke.

«Okay, spuck's aus, für welchen Kerl hast du dieses heiße Teil angezogen? Ich befürchte nur, du hast es falsch rum an. Gehört das nicht eigentlich nach vorne?» Grinsend zupft er am tiefen Ausschnitt meines Rückenteils herum. «Hey, Alter, was meinst du? Ob Ivy dachte, dass Winston heute hier auftaucht?»

Ich bekomme schlagartig weiche Knie, als Asher in die Küche kommt. Er trägt immer noch den Anzug, in dem ich ihn vorhin gesehen habe. Nur das Jackett hat er ausgezogen und den Krawattenknoten gelockert.

«Was weiß ich.» Er sieht nicht zu mir, während er zum Kühlschrank marschiert, um sich ein kaltes Bier herauszuholen. Ich verstehe nicht, wie er das macht. Wie er einfach so an mir vorbeigehen kann, ohne mich auch nur anzusehen. Meine Augen werden von ihm angezogen

wie von einem Magneten, und selbst wenn ich wollte, könnte ich den Blick nicht von ihm lösen. Er betritt denselben Raum wie ich, und alle meine Sinne richten sich wie eine Kompassnadel nach ihm aus.

«Lass uns zu den anderen gehen», meint Noah. «Asher ist nur so schlecht gelaunt, weil er zu viele Stunden in diesem Kackbüro rumhängen musste. Immer schön seine Pflicht erfüllen, nicht wahr?» Er streckt Asher brüderlich einen Mittelfinger entgegen und schiebt mich vor sich her zurück ins Wohnzimmer. In den nächsten Minuten stellt Noah mich jedem Menschen vor, der uns begegnet, ob sie wollen oder nicht. Er bringt mich dazu, einen Long Island Ice Tea zu trinken, ein Gemisch aus Wodka, weißem Rum, Gin, Tequila, Triple Sec, Saft und Cola, allerdings stelle ich das mehr als halbvolle Glas heimlich irgendwo ab. Wir tanzen gemeinsam zu *Beggin for Thread*, und ich lasse mich schließlich sogar zu einer Runde Beer Pong überreden, bei der Noah fast doppelt so oft Bier trinken muss wie ich. Wobei ich glaube, dass er absichtlich verliert, weil er es darauf anlegt, sich zu betrinken. Zweimal habe ich das Gefühl, beobachtet zu

Ab sofort
verbinde
ich die
Punkte,
wie ich
es will!

werden, und drehe mich suchend nach Asher um, aber sobald sich unsere Blicke treffen, wendet er sich ab, ohne eine Reaktion zu zeigen.

Irgendwann fängt Sam unter Gelächter an, seine Geschenke zu öffnen, und ich bin froh, dass ich nicht mitbekomme, wie er mein Bild auspackt. Aber ich sehe später, dass es im Esszimmer an der Wand neben seinen botanischen Zeichnungen hängt.

Ich habe den Spruch, für den ich mich schließlich entschieden habe, mit einem schneeweißen Chalkpen auf schwarze Pappe gezeichnet. Die Wörter sehen so aus, als hätte man sie hastig mit einem breiten Pinsel an eine Hauswand gestrichen. Es ist schlicht, aber schön, und jeder, der als Kind nach Zahlen gemalt oder Rätselhefte gelöst hat, wird bei diesem Spruch sofort ein Bild vor Augen haben.

Ab sofort verbinde ich die Punkte, wie ich es will!

Es erschien mir passend für einen Künstler wie Sam.

Schließlich ist Harpers Geschenk dran. Sie ist so aufgeregt, dass sie über das riesige Paket stolpert, als sie versucht, es aus dem Flur ins Wohnzimmer zu schieben.

Und als Sam den Schlafsack und das Zelt auspackt, ist er für einen Moment sprachlos.

«Wow, Harper», stößt er hervor und lächelt gequält. «Das ist echt toll, großartig. Ich weiß gar nicht ... das ist toll, echt ganz toll.»

Harper sieht aus, als würde sie gleich in Tränen ausbrechen, und sie tut mir leid. Ich versuche, ihren Blick einzufangen und ihr aufmunternd zuzunicken.

«Mit dem Zelt verfolgst du einen Plan, oder? Wann soll ich das benutzen?», fragt Sam.

Harper schiebt ihre Unterlippe vor. «Wir fahren dieses Wochenende in die White Mountains.»

Sam sieht aus, als wolle man ihn zwingen, in einem Stripclub aufzutreten, und Asher klopf ihm aufmunternd auf die Schulter. «Du musst da nicht alleine durch, Kumpel. Noah und ich kommen mit.»

Noah und ich.

Gerade habe ich noch gedacht, dass dieser Abend gar nicht so schlimm ist, auch wenn Asher mich ignoriert. Aber mit diesem Satz hat er mich quasi ausgeladen. Er geht einfach darüber hinweg, dass Harper auch mich ge-

beten hat mitzukommen, und das lässt mein Blut hochkochen.

«Ja», sage ich laut und gehe auf die beiden zu. Ich spüre die Blicke der anderen in meinem Rücken und schlucke. «Ich bin auch dabei, das wird bestimmt toll.»

Asher zuckt zusammen, als hätte man ihm Eiswasser über die Schultern gekippt. Seine Kiefermuskeln mahlen, aber ich habe nicht vor, ihm die Gelegenheit zu geben, mich vor den anderen bloßzustellen. «Was hast du Sam denn mitgebracht?», frage ich. «Wir sind alle gespannt, was das großartigste Geburtstagsgeschenk vom besten Freund aller Zeiten ist.»

Harper kichert, und Noah kriegt sich gar nicht mehr ein vor Lachen, als er Ashers starres Gesicht sieht. Schließlich zuckt Asher mit den Schultern und nimmt ein kleines Päckchen von der Kommode.

«Du musst mir nicht um den Hals fallen», sagt er. «Ein einfaches Danke genügt.»

Sams Finger reißen ungeduldig das Papier herunter, und ich verrenke mir fast den Hals, um zu erkennen, was es ist. Aber ehe ich etwas sehen kann, gibt Sam einen

ersticken laut von sich und zieht seinen Freund an sich. «Mann, das ist ...» Seine Stimme erstickt, und er fährt sich gerührt über die Augen. «Du weißt es noch ...?»

«Bin ich dein bester Freund oder nicht?»

Sam hält Ashers Kopf fest und drückt ihm einen fetten Kuss auf die Wange, was zu lautem Gejohle führt.

Harper dreht sich zu mir um und steckt sich einen Finger in den Hals. Ich muss so lachen, dass mir der Schluck Cola, den ich mir gerade genehmigt habe, fast wieder hochkommt und ich mich schnell wegdrehe, damit es niemand mitbekommt.

«Das ist das beste Geschenk aller Zeiten. Mann, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.»

«Wie wäre es mit *toll, echt toll?*», murrte Harper leise, die neben mir aufgetaucht ist. Sofort fange ich wieder an zu kichern.

«Ich fass es nicht», raunt sie mir zu. «Es ist ein Kinderbuch! Ashers bestes Geschenk aller Zeiten ist ein verdammtes Kinderbuch!» Sie sieht wirklich sauer aus. «Winnie the Pooh!», stößt sie hervor.

Kapitel 17

Ashers Geschenk ist leider wirklich toll. Als ich später Gelegenheit habe, es mir genauer anzusehen, streiche ich ehrfürchtig über den braunen Schutzumschlag. Er ist trotz seines Alters von über neunzig Jahren bis auf leichte Verfärbungen nahezu makellos. Das Buch darunter hat einen glatten grünen Leineneinband, die Goldprägung auf der Vorderseite zeigt Christopher Robin mit seiner Angel und Winnie Pooh, der die Arme freudig in die Höhe reißt. Es muss ein Vermögen gekostet haben.

«Es ist unglaublich, oder?»

Keine Ahnung, wie lange Sam schon neben mir steht, wahrscheinlich kann er sich gar nicht mehr von diesem Schatz trennen. «Woher wusste Asher es? Ich meine, dass du dich so darüber freuen würdest?»

«Das ist eine lange Geschichte. Ich hatte das Buch als

Kind und habe es wirklich überall mit hingeschleppt. Es war natürlich nur eine billige Auflage, aber ich habe es geliebt. Als ich ungefähr sieben war, hat Asher mein Buch in einen Glascontainer geworfen, und ich bin hinterhergeklettert.» Er erschauert in Erinnerung daran. «Da war überall zersplittertes Glas. Außerdem war Hochsommer, und die Getränkereste haben Dutzende von Wespen und Bienen angelockt.»

Mir bleibt der Mund offen stehen. «Ich schätze mal, du hast dir dieses Geschenk redlich verdient.»

Sam lacht. «Ich hatte mehrere Stiche und Schnittwunden. Hier.» Er hält mir seinen Unterarm hin, wo sich eine blasse Narbe in Form eines J bis zu seinem Ellbogen zieht. «Weil ich ohne mein Buch nicht wieder rauskommen wollte, aber nicht drankam, ist Asher irgendwann heulend nach Hause gelaufen und hat Hilfe geholt. Sie haben mich aus dem Container gezerrt, und ich habe die ganze Zeit geschrien, weil ich das Buch nicht zurückbekommen habe.»

«Warst du nicht stinksauer auf ihn?»

«Nicht wirklich. Eigentlich hat er mir leidgetan. Asher

hat sich wochenlang nicht getraut, mich auch nur schief anzusehen. Er hat sich so geschämt, dass er mich fast überhaupt nicht mehr angeguckt hat. Es hat echt keinen Spaß mehr gemacht, mit ihm zu spielen. Ich war froh, als er es irgendwann vergessen hatte. Zumindest dachte ich, dass er es vergessen hat.» Sam legt das Buch zurück auf die Kommode. «Aber da habe ich mich offensichtlich getäuscht, Asher vergisst wohl nie irgendwas.»

Bei Sams Worten bekomme ich eine Gänsehaut.

«Ich liebe dieses Buch», sagt er. «Die Zeichnungen von Shepard sind grandios, und Winnie Pooh ... der Bär ist ein Philosoph.»

Ich muss lächeln, aber das Gänsehautgefühl bleibt.

Sam atmet einmal tief durch. «Ich werde das alles hier in meinem Auslandssemester echt vermissen.»

«Deshalb gehen wir ja noch zelten», necke ich ihn. «Damit dir der Abschied danach nicht so schwerfällt.»

Sam stöhnt gespielt, dann wischt er sich die dunklen Strähnen aus der Stirn. «Ich find's übrigens cool, dass du mitkommst. Auch wenn ... Also, ich find's cool, echt», wiederholt er.

«Wenn du noch mal sagst, dass du es cool findest, glaube ich dir kein Wort mehr.»

Sam grinst verlegen, dann greifen urplötzlich zwei braune Hände nach seinem Arm. Die Hände gehören zu einer Frau in einem weißen ärmellosen Top, enganliegenden Jeans und Cowboystiefeln. Lachend lässt er sich von dem Cowboystiefel-Mädchen zum Tanzen wegziehen.

Irgendwann später lasse ich mich neben Harper auf die Couch fallen. Den ganzen Abend habe ich mich gezwungen, nicht nach Asher Ausschau zu halten. Einmal sind wir beim Tanzen aneinandergestoßen, und Asher ist, eine Entschuldigung murmelnd, sofort zurückgewichen, aber das war unser einziger Kontakt. Jetzt schmerzen meine Füße, und ich habe so viele *Mac 'n' cheese sliders* gegessen, dass ich mir stöhnend den Bauch halte. Die Musik ist leiser, die Anzahl der Gäste hat sich deutlich reduziert, und neben Harper, Sam, Asher und Noah sind nur noch Harpers Bruder Chase, Sams Cousins Roy und Joel, eine Freundin namens Indira und das Mädchen mit den Cowboystiefeln übrig geblieben. Sie heißt Kiara,

trägt einen atemberaubend schönen Afro-Look und hat das ansteckendste Lachen, das ich je gehört habe.

Noah kommt aus der Küche, schiebt die benutzten Teller auf dem Tisch beiseite und stellt zwei volle Flaschen Wodka samt Schnapsgläsern vor uns hin. Er zieht sein Smartphone aus der Tasche und schießt ein paar Fotos. «Ihr seid echt lahm. Die hier sind noch nicht mal angebrochen. Ich halte das für Instagram fest, damit ihr euch noch jahrelang angucken könnt, wie unglaublich öde diese Party gewesen ist.»

«Heyheyhey!» Kiara stößt ihm ihren Ellbogen in die Seite. «Pass auf, was du sagst.»

Noah hebt beschwichtigend eine Hand. «Wie unglaublich öde diese Party bis *hierhin* gewesen ist», verbessert er sich. «Und damit das nicht so bleibt, vergesst Beer Pong und den Smalltalk: Wir spielen eine Runde ‹Never have I ever›.»

Kiara stöhnt. Sams deutlich lauterem Protest übertönt Noah einfach, was Sam dazu bringt, ins Esszimmer zu verschwinden. «Für diejenigen unter euch, die das Spiel aus unerfindlichen Gründen nicht kennen, erkläre ich

kurz die Regeln: Der Reihe nach darf jeder von uns etwas sagen, was er noch nie getan hat. Wem das auch so geht, der muss nichts trinken, aber alle, die das schon mal getan haben, müssen einen Shot runterkippen.» Er schiebt die Schnapsgläser zu einem Kreis zusammen, schraubt die Wodkaflasche auf und gießt die Flüssigkeit bis an den Rand der einzelnen Gläser – und teils darüber hinaus. Auf dem Tisch bildet sich eine kleine Pfütze. «Ein Beispiel: Wenn Joel sagt: ‹Ich bin noch nie in meinem Leben vom Pferd gefallen›, dann muss ich einen Shot trinken, weil ich, na ja, ich bin schon verdammt oft vom Pferd gefallen.» Er greift nach einem Glas, kippt den Inhalt hinunter und verzieht das Gesicht, bevor er breit grinst. «Verstanden?»

Alle nicken.

Sam kommt aus dem Esszimmer und hält einen Karton im Arm. Ich erkenne das Spiel, das seine Mutter für uns gekauft hat, und unterdrücke ein Lachen.

«Gegenvorschlag. Wir können stattdessen auch ‹Mensch ärgere dich nicht› spielen. Ganz ohne Alkohol. Na?» Fast verzweifelt schaut Sam von einem zum ande-

ren – und bekommt von seinem Cousin Roy ein Sofa-kissen an den Kopf geworfen.

«Vergiss es, Samuel Guinyard!», sagt Harper. «Du wirst uns nicht dieses komische Brettspiel aufdrängen. Und du wirst vor allem nichts an den Regeln verändern, ist das klar?»

«Es gibt ohnehin nur zwei», wirft Noah ein. «Nein, sagen wir drei. Regel Nummer 1: Jeder darf sich seinen Satz selbst überlegen, und *niemand* darf ihn verändern oder irgendwie modifizieren. Regel Nummer 2: Jeder aus der Gruppe muss absolut und hundertprozentig ehrlich sein.»

«Und wenn nicht?», wirft Indira ein. «Weiß doch keiner, ob ich was verheimliche.»

«Das stimmt. Aber wenn du nicht absolut und hundertprozentig ehrlich bist, wird dich die Rache des Trinkspielgottes treffen, und das willst du nicht erleben, glaub mir.»

Indira kichert und zeigt Noah einen Vogel. Ich unterdrücke ein Stöhnen. Vermutlich ist jetzt der Augenblick, in dem ich nach Hause gehen sollte. Jep. Ich sollte ganz

dringend hier weg. Ich rapple mich aus dem Sofa hoch und merke, dass Asher gleichzeitig mit mir aufgestanden ist.

Noah stößt ein Zischen aus. «Wagt es ja nicht.»

Unter seinem strengen Blick setzen wir beide uns wieder hin.

«Und was ist die dritte Regel?», fragt Sam resigniert.

«Regel Nummer 3 lautet, dass Sam keine Regeln ändern darf. Punkt.»

Alle lachen, und vor allem Harper sieht mehr als zufrieden aus. «Darf ich anfangen?»

Wenn sie jetzt noch freudig in die Hände klatscht, muss ich ihr leider die Freundschaft kündigen, überlege ich. Aber Harper reißt sich zusammen. Sie schaut in der Runde langsam von einem zum anderen und sagt dann: «Ich habe noch nie eine Frau geküsst.»

Die Jungs aus der Gruppe stöhnen genervt auf. «Okay, okay, ich verbessere mich», sagt sie hastig. «Ich habe noch nie jemanden geküsst, der dasselbe Geschlecht hat wie ich.»

Chase ist der Einzige, der sich gelangweilt nach vor-

ne beugt und nach einem Schnapsglas greift, bis Noah plötzlich laut «Fuck» ausstößt und sich ebenfalls einen Shot nimmt.

«Ernsthaft?» Asher hat eine Braue angehoben.

«Ist lange her, okay?» Er reibt sich über die tätowierten Unterarme und grinst dann. «Der Junge hat sein Bestes gegeben, aber es war irgendwie nicht so mein Ding.»

«Ich möchte eine vierte Regel hinzufügen», mischt Sam sich ein – und das nächste Kissen fliegt in seine Richtung. «Moment, Leute. Ich finde nur, dass niemand begründen sollte, warum er trinkt oder nicht.»

«Ich finde Sams Vorschlag gut.» Kiara nickt. Sie hat die Beine übereinandergeschlagen und wippt mit einem Fuß. «Niemand sollte seinen privaten Kram auspacken müssen.»

«Okay», gibt Noah nach, während er die Shots auffüllt. «Keine Erklärungen, das ist mir eigentlich ganz recht.»

Harper beugt sich zu mir und fängt an zu flüstern. «Habe ich nicht gesagt, dass Sam immer die Regeln ändern will?»

Ich nicke abgelenkt, weil ich fieberhaft nach einer Aus-

sage suche, die ich treffen kann. Verdammt, wieso muss ich neben Harper sitzen und gleich am Anfang an die Reihe kommen? Es wäre viel leichter, wenn ich erst einmal abwarten könnte, was die anderen sagen.

«Ivy?»

«Ich, äh ...» weiß nicht, was ich sagen soll. Ich habe keine einzige Folge von *Game of Thrones* gesehen? Ich habe noch nie Karaoke gesungen? Ich war nie in einen Lehrer von mir verliebt? Gott, ist das lahm. Ich ... ich ...

«Ich hatte noch nie Sex im Flugzeug», platze ich heraus und senke schnell den Kopf, um eingehend meine Schuhspitzen zu inspizieren. Als ich aufblicke, starrt Asher mich über den Rand seines Schnapsglases hinweg an. Mein Gesicht läuft heiß an, weil es das erste Mal an diesem Abend ist, dass er mich überhaupt beachtet. Seine Augenbrauen ziehen sich fragend in die Höhe, bevor er den Alkohol mit einem Grinsen runterkippt.

«Harper?», höre ich Sams verwunderte Stimme, und erst jetzt bemerke ich, dass sie ebenfalls nach einem Glas gegriffen hat. «Hast du die Regeln nicht verstanden?»

Sie wird schlagartig rot. «Doch.» Sie trinkt und stellt das Glas zurück auf den Tisch. «Keine Erklärungen, okay?»

Jetzt sieht Sam von seiner vierten Regel gar nicht mehr so begeistert aus.

Ich wappne mich innerlich für die nächste Aussage. Aber Sam ist von Harpers Reaktion anscheinend immer noch nachhaltig geschockt. «Ich habe mir noch nie was gebrochen», murmelt er.

Okay, das ist unverfänglich. Beruhigt lehne ich mich zurück, doch neben Indira und Chase muss auch Asher schon wieder einen Wodka trinken, und das lässt es in meinem Bauch verräterisch kribbeln.

Roy ist an der Reihe und grinst diabolisch. «Okay, Leute, jetzt kommt's! Ich hatte noch nie eine Pilzinfektion.» Neugierig beugt er sich nach vorn, aber keiner von uns rührt sich. «Ach kommt schon, euer Ernst? Ihr lügt mich doch an!»

Wir fangen alle an zu lachen, aber niemand greift nach einem Glas. «Shit, beim nächsten Mal überlege ich mir was Besseres.»

Indira sagt, dass sie noch nie in ihrem Leben eine Spinne getötet hat, und fast alle von uns müssen ein Glas leeren. Chase macht eine Feststellung, bei der klar ist, dass er nur seinen Beinahe-Schwager ärgern will. Er gibt zu, noch nie ein Buch von Ernest Hemingway gelesen zu haben, was Sam dazu bringt, hektisch zu atmen, weil nur die Hälfte von uns trinkt. Dann ist Joel dran und kann mit seinem Grinsen nicht verbergen, dass er den Fehler seines Bruders Roy wieder ausbügeln will. Er verschränkt die Arme vor der Brust. «Ich habe noch keinem aus dieser Runde einen Kuss gegeben. Mit Zunge», fügt er schnell noch hinzu, und ich spüre, wie mein ganzer Körper in eine Art Schockstarre verfällt.

Mit Zunge. *Ashers Zunge*. Heilige Mutter Gottes. Ich kann seine Lippen immer noch auf meinen spüren, und das jagt mir sofort Strom durch den Körper.

Verdammt, verdammt, verdammt. Okay, überlege ich panisch, ich könnte meinen Brüdern einen Gutenacht-kuss gegeben haben. Früher. Aber mit Zunge? Ob sich jemand vorstellen kann, dass ich Harper einen Zungenkuss gegeben habe? Wahrscheinlich nicht. In dem Mo-

ment lachen Sam und Harper auf und trinken beide je ein Glas in einem Zug leer. Ich sollte Asher jetzt nicht ansehen, aber, bei Gott, ich kann nicht verhindern, dass mein Blick zu ihm schweift. Wird er lügen? Wenn er lügt, dann lüge ich auch. Mir bricht der Schweiß aus, als ich sehe, wie er mit halbgeschlossenen Lidern langsam seinen Arm ausstreckt. Er könnte Harper geküsst haben. Irgendwann. Niemand weiß, dass ich es war.

«Ookay», zieht Noah das Wort in die Länge, als Asher seinen Shot hinunterkippt. «Das ist eine ungerade Zahl, oder, Leute? Bahnt sich hier eine Dreiecksgeschichte an? Ein Drama?» Er fängt an zu lachen.

Sam rutscht unruhig auf seinem Stuhl hin und her. «Hast du mir irgendwas zu beichten, Harp?»

«Nein! Du etwa?», faucht sie, und ihr Blick schießt sofort zu mir. Ich schüttele leicht den Kopf, und ungläubig stiert sie von Indira zu Kiara und dann wieder zu mir. Erneut. Indira, Kiara, ich. Indira, Kiara, ich. Hier bleibt sie endgültig hängen, und ich versuche, meine Panik hinunterzuschlucken. Das wäre alles nicht so schlimm, wenn ich nicht so ein Theater darum machen würde. Ich

sollte es einfach hinter mich bringen. Bei der nächsten Aussage ist das doch sofort wieder vergessen.

Asher hat die Beine übereinandergeschlagen und spielt mit dem leeren Glas in seiner Hand. Seine Krawatte hat er im Laufe des Abends abgelegt und die obersten Knöpfe seines Hemdes geöffnet. Er wirkt fast unbeteiligt, aber an der Bewegung seiner Finger kann ich sehen, dass er wartet. Ich schlucke, dann beuge ich mich nach vorne und schmecke in der nächsten Sekunde brennenden Alkohol auf meiner Zunge. Als ich das Glas wieder abstelle, ist es im ganzen Haus so still, dass man Staubflusen fallen hören könnte. Seit wann ist eigentlich die Musik aus?

«Nächster», krächze ich.

NIKOLA HOTEL

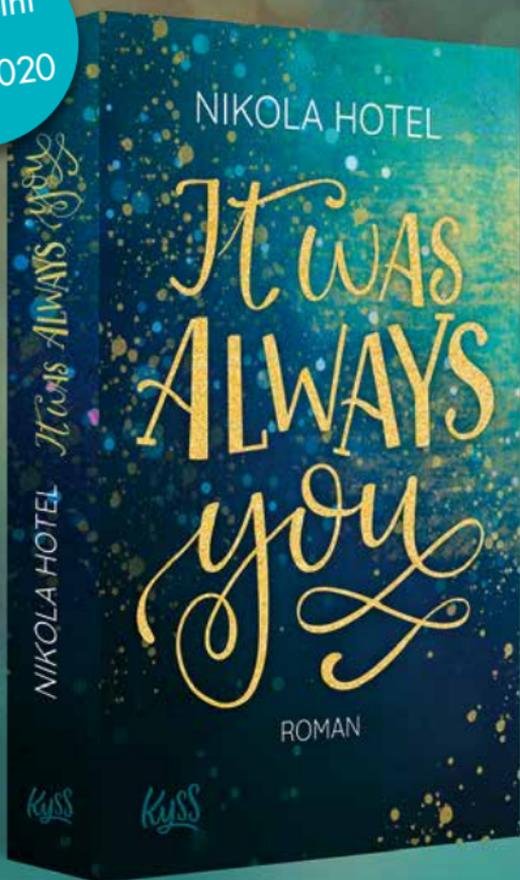
wurde in Bonn geboren und arbeitete als Krankenschwester, bevor sie sich ganz dem Schreiben widmete. Sie hat schon mehrere Romane veröffentlicht und sagt über sich selbst: «Ich habe eine große Schwäche für dunkle Charaktere und unterdrückte Gefühle.» Sie lebt mit ihrem Mann und den drei gemeinsamen Söhnen in einem kleinen Dorf und tauscht sich auf Instagram (@nikolahotel) gern mit ihren Lesern aus.



Romance meets Handlettering

Erscheint
am
16.6.2020

416 Seiten
12,99 € (D)
13,40 € (A)



KySS

endlichkyss.de